

In der Folge führe ich den Begriff *Re-Visioning Histories* ein und konzeptualisiere ihn, um damit in der späteren Auseinandersetzung die Effekte der Verschiebung von Geschichte(n) beschreiben zu können, die durch künstlerische Praktiken hervorgerufen werden. Die von mir gewählte Bezeichnung *Re-Visioning* möchte an dieser Stelle die ›Rückschau‹ mit der ›Vision‹ verbinden, also die Inaugenscheinnahme von vergangenen Zuständen mit einer auf die gegenwärtige und die zukünftige Zeit bezogenen, verändernden Sichtweise möglich machen. Es wird in der Untersuchung der Arbeiten von Hiwa K und Petrit Halilaj darum gehen zu betrachten, wie dasjenige, das von einer vergangenen Zeit überliefert ist bzw. als *die* Geschichte kursiert, in der Gegenwart eine Wiederaufnahme und eine Neubetrachtung erfahren kann. So geht es mir um die Frage, welcher ›Möglichkeitssinn‹¹ von den beiden Künstlern in ihren Arbeiten entworfen wird, um Vergangenheit in einer anderen Version denkbar zu machen und mehrdimensionale Geschichte(n) für ein weiterführendes Denken von Gegenwart und Zukunft aufzuzeigen.

›VISION‹ UND ›RE-VISION‹ – EINE BEGRIFFLICHE VERORTUNG UND ABGRENZUNG

Der Begriff der ›Vision‹, aus dem das agierende ›Visioning‹ abgeleitet ist, steht im Titel dieser Publikation auf Englisch, weil im englischen ›vision‹ ein weitaus umfangreicherer Bedeutungshorizont als im deutschen ›Vision‹ angesprochen ist. Im Englischsprachigen kann der Begriff mit Bedeutungen wie Sehvermögen, Vorstellung, Weitblick, Erscheinung, Zukunftsbild und anderem in Verbindung gebracht werden. Das englische ›vision‹ bringt somit gleichermaßen »Akte und Gegenstände der Wahrnehmung wie der Einbildung« (vgl. die Anmerkung von Hammer/Stieß zu Haraway 1995, S. 208) zusammen, wohingegen sich im Deutschen ›Vision‹, verstanden als Traumbild, Erscheinung, Zukunftsbild, »weitgehend auf den Bereich der Einbildung beschränkt« (ebd.). Diese Überlegungen zur Unterscheidung des englisch- und deutschsprachigen Bedeutungsfeldes von ›vision‹ (engl.) bzw. ›Vision‹ (dt.) merken die beiden Herausgeber*innen Carmen Hammer und Immanuel Stieß im Zusammenhang der deutschsprachigen Übersetzung des Aufsatzes »Situated Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective« (1988) der feministischen Biologin und Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway an. Hammer und Stieß streichen mit ihrer Anmerkung Haraways Interesse

1 Siehe Kapitel: Das ›historisch Imaginäre‹ bzw. der ›Möglichkeitssinn‹ von Geschichte, S. 65 ff.